



Abenteuer-Wald-Reisen

Den Wald vor lauter Bäumen sehen

Hallo, Servus und Grüß Gott,
hier ist Ursel Schmitt, eure Abenteuer-Wald-Reiseleitung.
Heute möchte ich euch einen kleinen Rückblick auf unsere Entdecker-Tour im September 2026 mitgeben.

19.09.26: was für ein herrlicher Samstagnachmittag! Strahlender Sonnenschein und sonnige 22 Grad. 15 gut gelaunte große und kleine Forschern wollten die nächsten Geheimnisse oder die Schatzkiste im Wald öffnen.

Bevor wir losmarschierten, kam unsere jüngste Teilnehmerin (knapp 3 Jahre alt) als Glücksfee zum Einsatz. Sie drehte den Zeiger unserer Sinne-Uhr und loggte den Forschungsauftrag für den Weg ein: „Suche und finde etwas Hartes!“ Ausgerüstet mit mitgebrachten Dosen, Schachteln und Eierkartons ging die fleißige Sammelrunde los.

Wir starteten die Sendelbachstraße nach unten – Auftrag: „An der ersten Abzweigung nach rechts machen wir halt!“ Und hier gab es direkt die erste kleine Entdecker-Anekdote. Ein Mädchen fand eine wunderschöne, weiche Feder. Im ersten Moment dachten alle: „Halt, die passt doch gar nicht zum Auftrag!“ Doch getreu unserem Motto „Was hart ist, bestimmst du selbst!“ war der zweite Blick entscheidend: Der Federkiel ist nämlich stabil und hart. Ein perfekter Schatz für die Box!



Der Wald hielt übrigens noch einen herrlichen Schmunzler für uns bereit: Während wir im Juni bei unserer Schneckenwanderung verzweifelt nach Schneckenhäusern gesucht hatten, stolperten die Kinder diesmal an jeder Ecke über wunderschöne, leere Weinbergschnecken- und Bänderschneckenhäuser. Der Wald macht eben seine eigenen Witze – und die Kinder hatten jede Menge perfekten „Kalk-Nachschub“ für ihre harten Sammlungen.



Bei unserem ersten Stopp erfuhren die Familien ein wichtiges Geheimnis: Ein echter Wald ist eine große, zusammenhängende Fläche, die sich ganz von allein versorgt und ihr eigenes, schützendes Innenklima aufbaut.



240
Mio
Jahre

später 



Doch das war in Unterfranken nicht immer so!
Vor 240 Millionen Jahren gab es hier noch keinen einzigen Baum, sondern ein riesiges, subtropisches Binnenmeer. Als das Wasser ging, blieb der Muschelkalk zurück.

Erste Pionier-Pflanzen wie Moose und Farne mussten den harten Stein damals erst mühsam mit ihrer eigenen Pflanzensäure pulverisieren, um die allererste Humusschicht für den späteren Wald zu bilden.

Bei einer gemütlichen Pause an einem Lieblingsmoosbewachsenen Baumstamm wollten wir wissen: Wie lang sind eigentlich 240 Millionen Jahre?

Um das greifbar zu machen, verglichen wir die Dimensionen erst mit Fußballfelder und 100-jährigen Eichen. Und dann rollten wir die Zeitgeschichte buchstäblich auf: Mit Klopapier!

Jedes Blatt symbolisierte eine Million Jahre. Auf dieser gigantischen Papierbahn machte die gesamte Zeit des Meeresrückzugs in Unterfranken gerade einmal winzige 2 Millimeter aus!

Um zum echten Ursprung der Erde zu gelangen, müsste man noch einmal 160 Meter weiter nach hinten laufen.

Prompt düsten einige Kinder los und „reisten“ für ein paar Minuten in die Vergangenheit.

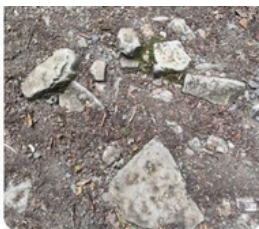
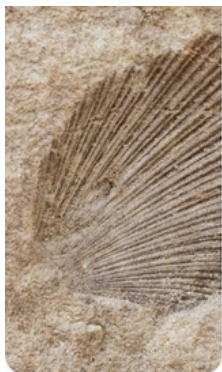


Solitäreiche

500.000
bis 700.000
Blätter



ca. 1.000.000
Gräser
pro Feld



Muschelkalk
&
Experiment



Um dann noch zu überprüfen, ob wir hier wirklich auf Muschelkalksteinboden laufen, haben wir das im waldinternen Labor überprüft!

Die Kinder suchten sich große Muschelkalksteine, ritzten die Oberfläche eifrig an, bis feiner Staub entstand, und zogen kleine Spritzen mit Essigessenz auf.

Kaum trafen die Tropfen auf den Kalkstaub, ging das große Staunen los: Es zischte ganz leise und schäumte ein wenig. Der unvermeidliche Kommentar der Kids: „Bäh, Essig stinkt!“ – aber der Begeisterung tat das keinen Abbruch.

Ein junger Forscher legte sich vor lauter wissenschaftlichem Ehrgeiz sogar flach auf den Waldboden, um das Schaumwunder aus allernächster Nähe ganz akribisch zu beobachten.

Wieder zurück im Hier und Jetzt, reisten wir gedanklich 20.000 Jahre zurück in die Eiszeit im Edelmetmannswald.

Damals war es hier so eilig wie am Nordpol. Bis die Sonne die Erde wieder wärmte. Dann startete sie: Die große Baum-Olympiade!

Die sportliche Birke rannte als allererste los und besiedelte das freie Land.

Direkt dahinter folgten die Kiefer und die Hasel.

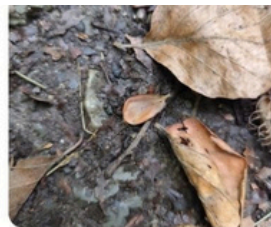
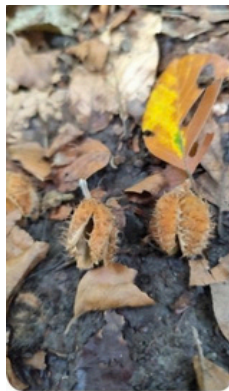
Danach kam die Eiche, die Ulme, die Linde und die Esche.

Und die Buche? Sie kam ganz gemütlich hinterher und wartete, bis die anderen Bäume ihr Schatten spendeten, wuchs entspannt im Schutz der Gruppe heran und wurde schließlich riesengroß.

Auf dem Rückweg am Waldrand entlang rauchten bei den Erwachsenen die Köpfe: Warum liegen Mitte September eigentlich noch keine Kastanien auf dem Boden? In der nahen Stadt fallen sie doch schon! Des Rätsels Lösung liegt im Mikroklima: In der Würzburger City staut sich die Sommerhitze wie in einer Wärmflasche, weshalb die Stadtbäume viel früher reifen. Draußen auf dem Land und im schattigen Edelmetmannswald ist die Natur gut zwei Wochen später dran. Selbst auf dem eingezäunten Gelände des Naturfreundehauses, wo die Walddiere keinen Zugang haben, hingen die Kastanien noch gemütlich in ihren Kronen.

Und was kann man aus Bucheckern machen? Eine Mama wusste Bescheid: In harten Nachkriegszeiten wurden sie geröstet und als Kaffee-Ersatz genutzt – ein wichtiger Fakt, da rohe Bucheckern wegen der Blausäure Bauchschmerzen verursachen und erst durch Hitze bekömmlich werden.

Als kreativen Abschluss durften sich die Kinder bei einer Rast ihren Lieblingsbaum aussuchen. Mit Wachsmalkreide und Papier schraffierten sie fleißig die Rinden, machten die einzigartigen Muster sichtbar und ordneten die passenden Blätter dazu zu.



Bucheckern
Eicheln



Winterlinde
Feldahorn
Hainbuche



Nach genau zwei Stunden, die auch von den kleinsten Füßen mit Bravour und ganz viel Ausdauer gemeistert wurden – kamen wir vollgepackt mit Schätzen wieder am Naturfreundehaus an.

Ich danke allen Familien für diesen großartigen Tag und freue mich schon riesig auf unser nächstes gemeinsames Abenteuer im Wald!

Bis bald und waldige Grüße,

eure Abenteuer-Wald-Reiseleitung

Ursel Schmitt 🌲 🐾